15. August 1890. № 10. V. Jahrgang.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

209827 SEP 27 1890

Societas entomologica.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zurich-Hottingen**. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr — 5 fl. — 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.).

Mittheilungen über den Schmetterlingsfang in Surinam.

Von David Schlater.

(Fortsetzung.)

Einen nicht weniger lächerlichen Aufzug bilden Paare, von denen sie nichts weiter als eine unbezogene Krinoline, er aber einen alten, abgelegten holländischen Uniformsfrack trägt, der regelmässig verkehrt angezogen und meist in Ermanglung der Knöpfe mit einem Baststückchen zugebunden ist. Immerhin macht man sich keinen Begriff davon, wie stolz die Eigenthümer solcher Herrlichkeiten einherschreiten, wie sie von den Andern um diese Besitzthümer beneidet werden. Solchergestalt rekrutirt sich die Gesellschaft, welche den reisenden Entomologen auf seinen Wunsch gegen entsprechende Vergütung begleitet, ja sogar thätig und sammelnd eingreift. Mit unendlicher Ausdauer, einem Zentner Geduld und einem Hektoliter Nachsicht erreicht man nach 14tägigem Aerger, dass der Schmetterling nicht mehr mit den Händen oder dem Hut gefangen, dann in das Netz gelegt und jubelnd überbracht wird, dass der Nachtfalter nicht in das weitbauchige Spiritusglas wandert, dass Käfer und Heuschrecken nicht in die gleiche Büchse mit lebenden Raupen zusammengebracht werden, dass man letztere nicht mit dem Garn wegzufangen sucht, wobei sie unwiederfindlich zu Boden fallen, und was dergleichen Absonderlichkeiten mehr sind, die anfänglich ergötzen, dann ärgern, schliesslich ganz nervös machen. Gleich in den ersten Wochen meiner Thätigkeit fand einer meiner Begleiter 26 Stück ausgewachsene Raupen von Caligo Eurylochus, riesige, 12 cm. lange Exemplare auf Heliconïen, obgleich ich ihm, wie seinen Kameraden, wiederholt die Aufbewahrung der Raupen auseinandergesetzt hatte, vor seinen Augen diese in die Excursionsbüchse unterbrachte, waren sie doch von ihm in Weingeist geworfen und darin getödtet worden. Welche Mühe es gekostet hat, ihn davon zu überzeugen, dass diese getödteten Raupen, welche er mir im Netz dann getrocknet überbrachte, nicht den gleichen Werth hätten, als lebend übergebene, davon will ich schweigen, aber meine nunmehr erfolgte Auseinandersetzung war doch so deutlich, dass er dieses Verfahren einstellte und später einer der besten meiner Sammler wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Verbreitungsgebiete und Variabilität der Carabus-Arten.

Von Theodor Peyl.

(Fortsetzung.)

Solche engbegrenzte Verbreitungsgebiete findet man z. B. bei *Carab. caelatus Fabr.*, *Carab. dalmatinus Duftsch.* bei den meisten farbenschönen *spanischen* Arten, bei *Car. Adonis* Hamp. *Carab. Olympiae Sella* und vielen anderen, welche die seither bekannte Lokalität ihres Vorkommens nicht überschritten haben, aber auch fast gar nicht variiren. Dementgegen passen sich z. B. *Carab. alpinus Dej.*, *Car. sylvestris Panz.* etc. den verschiedenen klimatischen und Bodenverhältnissen entsprechend an und bilden typische Varietäten.

Betrachten wir aber eine der gemeinsten Arten, unseren *Car. cancellatus Illig.*, so finden wir ihn in verschiedenen Gegenden in Grösse und Sculptur verändert, aber auch ganz in seiner ursprünglichen Gestalt *unverändert* unter den mannigfachsten Bodenbeschaffenheiten über ganz Mittel- und Nordeuropa verbreitet; er überschreitet den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ural und man findet ihn bei Tobolsk und Barnaul, bei Krasnojarsk im Gouvernement Jenisei, in der Kirghisensteppe, sowie im Kolywan'schen Hüttenbezirke am Obj und Irtysch, am Alakulsee und in Turkestan.

Das Gleiche gilt von *Car. granulatus L.*, der sich aus Piemont und der Schweiz über ganz Europa, den Kaukasus und Westsibirien ausbreitet.

Carab. obliquus Thoms. findet sich einerseits in der westlichen Schweiz, durch die österreichischen Alpenländer und Croatien bis nach Mehadia — und anderseits durch Norddeutschland, Dänemark, Polen, Russland bis am Flusse Alei bei Loktj in Westsibirien.

Car. glabratus Payk. verbreitet sich aus dem östlichen Frankreich einerseits durch die Schweiz und die österreichischen Alpenländer bis nach Siebenbürgen, anderseits über Nordengland, Schottland und Irland, Dänemark, das nordöstliche Deutschland, Polen und Russland bis Barnaul am Obj, ohne überhaupt abzuändern. Im *mittleren* und *nordwestlichen Deutschland* soll er noch *nicht gefunden* worden sein.

Car. clathratus L., dessen Vorkommen im südlichen Deutschland und in der Schweiz *nicht* verbürgt ist, findet sich im südlichen Frankreich und nördlichen Italien, dann vom Niederrhein über die ganze norddeutsche Ebene, in Dänemark, an den Küsten von Schottland und Irland, in Schweden, dann in Böhmen, Polen und Russland, weiter bei Tobolsk, Barnaul und in der Kirghisensteppe, im Kolywan'schen Hüttenbezirke, bei Semipalatinsk in Südwestsibirien, in Daurien, in Turkestan, am Kaspimeer und in Persien.

Dagegen ist *Car. marginalis Fbr.*, dessen Heimat Westsibirien und das südliche Russland ist, in einzelnen Exemplaren auch in Preussen und Hinterpommern gefunden worden.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen an Phryganidengehäusen.

Von Dr. Ferd. Rudow.

(Schluss.)

Das Genus Enoicyla lässt an den Röhren gut die Herkunft erkennen; solche aus unsern Gewässern mit sandigem Grunde bestehen aus gleichmässig zusammengefügtem, feinem Sande von heller, fast weisser Farbe, andere aus Kalkgegenden haben eine gröber gefügte Hülle aus unregelmässigen Kalkstückchen von dunklerer Farbe. Dasselbe ist bei Anabolia zu bemerken, welche auch mehrfach unvollendete und nur theilweise bedeckte, also noch im Baue begriffene Stücke aufweisen.

Noch besser gewahrt man dies bei Chaetopteryx, welches die Gehäuse zwischen längeren Pflanzenstengeln anbringt, die es zu drei bis vier der Länge nach einschliessen. Das eigentliche Rohr ist nur dünn aus Blättertheilchen gebaut, die später erst mit einer Decke von gröberen Holzstückchen versehen werden. Ganz junge sind dünn und haben nur einen oder zwei Stützbalken, mit dem fortschreitenden Wachsthum aber werden dann erst die übrigen angefügt. Kleinere Arten dieser Gattung verbauen die stützenden Längsbalken später völlig mit dem Ueberzuge, die vorstehenden Enden stossen sich schliesslich ab oder stehen nur ganz wenig aus den Muschel- und Pflanzenstückchen hervor.

Glyphataelius passt sich wieder der Umgebung in Bezug auf das Baumaterial an. Die Gehäuse bestehen aus lose an einander gefügten kleinen Blättern, zerbissenem Schilf oder Moos, welches zu fast kugelförmigen Gebilden zusammengeballt ist, die man leicht als Insektenbauten übersieht. Je nach der Oertlichkeit ist es Hypnum oder irgend ein Laubmoos, wesshalb auch die Farbe ändert nebst der Grösse der Larvenwohnung. Diese scheint gleich von Anfang an so gross angelegt zu werden, dass eine Erweiterung nicht nöthig ist; denn bei keiner ist ein später dazu gekommener Ansatz wahrzunehmen.

Die an Wurzeln und überragenden Zweigen festsitzenden Gehäuse von Philopotamus, aus gröberem oder feinerem Sande und Pflanzentrümmern zusammengesetzt, bieten wiederum eine schöne Gelegenheit, die allmälige Vergrösserung wahrzunehmen. Der Wohncylinder erweitert sich nach vorn zu ganz allmälig, jede Bauperiode durch andern Stoff bezeichnend und so lange mit schiefwandiger Oeffnung, bis die Verpuppung vor sich geht, zu welcher der Rand regelmässig geformt und mit Verschlussstück versehen wird.

Rhyacophila und Hydropsyche, welche ebenfalls, aber meist an Steinen festsitzende Larvenhöhlen anfertigen, verrathen ihren Ursprung sofort, da der Baustoff so sehr verschieden ist. In Sandgegenden besteht die steinige Hülle natürlich aus zertrümmerten Quarz- und Urgesteinarten von heller bis rother Farbe, von andern Oertlichkeiten wieder aus Schieferstückchen oder aus hellen Kalksteinchen, wodurch auch manchmal die Gestalt bedingt wird, von drehrund bis plattgedrückt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Peyl Theodor

Artikel/Article: Ueber Verbreitungsgebiete und Variabilität der Carabus-Arten. 73-74